Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1959)

Heft: 36

Artikel: Orangina: ein Spitzenprodukt der Mineralquelle Eglisau AG

Autor: W.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wiedereingliederung der Rheumakranken

te. Die diesjährige öffentliche Generalversammlung der Rheumaliga des Kantons Zürich fand im Theatersall der «Kaufleuten» statt. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, ist die Zahl der Patienten von 515 im Jahre 1957 auf 621 im Jahre 1958 gestiegen. In diesem Jahre wurden bereits 370 Patienten behandelt. Da-mit sind noch lange nicht alle Rheumakranken erfaßt. Die Zahl der Mitglieder der Rheumaliga des Kantons Zürich beträgt nun 1000.

tons Zurich beträgt nun 1000.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der neugegründeten
schweizerischen Rheumaliga. Dank
der starken Unterstützung – von privater Seite 52 000 Franken, aus
öffentlicher Hand 34 000 Franken
und durch Medikamente der chemischen Industrie im Werte von 7500
Franken – konnte die Arbeit erfolgreich fortgesetzt werden. Da aber die
preitere Oeffentlichkeit noch immer reich fortgesetzt werden. Da aber die breitere Oeffentlichkeit noch immer zu wenig von der Rheumaliga weiß, wird vom 20. bis 25. August die Rheumawoche veranstaltet. Der verdiente Präsident der Rheumaliga, Dr. med. H. O. Pfister, Chef des Stadtärztlichen Dienstes Zürich, wurde wiedevereicht! wurde wiedergewählt.

Im Anschluß an die Traktanden sprach Dr. med. Wilhelm M. Zinn, leitender Arzt der medizinischen Abteilung der Kuranstalten Bad Ragaz/ Pfäfers, über «Wiedereingliederung unter besonderer Berücksichtigung von Rheumafragen».

Wenn wir bedenken, daß in der Schweiz 200 000 körperlich und gei-stig Behinderte leben – jedes Jahr erkranken etwa 8000 –, so liegt es auf der Hand, daß die Wiedereingliederung von größter sozialer Bedeutung ist. Die Kranken müssen nach Mög-lichkeit arbeitsfähig gemacht wer-den, damit sie ihr Leben selbst verdienen können.

In seiner Darstellung der Wieder-eingliederung stützte sich der Refe-rent auf die Verhältnisse in England, wo jeder große Betrieb 3 Prozent Be-hinderte beschäftigen muß. Auf diese Weise leben 85 Prozent der Teilarbeitsfähigen in der normalen Industrie. In den Spitälern werden die Behinderten immer im Hinblick auf die Wiedereingliederung behandelt. Die größeren Spitäler haben neben der Abteilung für pysikalische Medizin eine Abteilung für funktio-nelle Beschäftigungstherapie. Von besonderer Bedeutung ist die Wie-dereingliederungssprechstunde, in der behandelnder Arzt, Berufsbera-ter, Gemeindeschwester und Fürsor-gerin zusammenkommen. In den Wiederbeschäftigungszentren der 14 großen Fabriken verdienen die Wiedereingegliederten 20 bis 50 Prozent ihres Lebensunterhaltes. Sogar Paraplegiker, die an beiden Beinen gelähmt sind, können nach einem halben Jahr im Fahrstuhl herumfahren; mehr als 70 Prozent werden arbeitsfähig.

Nachdem Dr. Zinn durch verschiedene Beispiele gezeigt hatte, daß sich die medizinische Rehabili-tation lohnt, wandte er sich den Rheumakranken zu. Die Rheumatolo-gie umfaßt nicht nur Gelenke, sondern auch den Binde- und Gewebe-apparat. In der kantonalen Invaliden-fürsorge gibt es 17 Prozent Rheumatiker. Jährlich werden etwa 1000 Rheumakranke arbeitsunfähig. Eine häufige Krankheitsform ist die

Arthrose,

bei der der Knochen schwindet. Diese Erkrankung ist besonders gefährlich bei Hüftgelenken. Da es sich in 40 Prozent von Fällen um angeborene Entwicklungsstörungen handelt, die in den ersten Lebensjahren schwer diagnostizierbar sind, ist die Vorbeugung sehr wichtig. Die allgemeinen Maßnahmen bestehen in der Entlastung des Gelenkes. Wenn der Patient im Bett liegt, müssen die Hüftgelenke gestreckt sein. Unter Umständen ist eine Operation notwendig. bei der der Knochen schwindet. Diese wendie

wendig. Im akuten Schub findet der Patient am besten Ruhe im Spital. Um die Versteifung der Knie in der Beuge-stellung zu verhindern, werden Schi-nen über Nacht im Bett gerade gelagert. Für Handgelenke werden Schienen aus Plastik, Leder und Gips verwendet. Die Schmerzen werden mit Tabletten bekämpft, wobei

sich «Aspirin» als ein sehr günstiges seines Vortrages zeigte Dr. Zinn auf Mittel erweist. Die Verbesserung der einigen Lichtbildern, was die Rheu-Muskulatur wird durch Bewegung makranken mit ihren Geräten leisten erreicht. In diesen Zusammenhang können. gehört die Beschäftigungstherapie, Nach diesen mit großem Beifall der Beschäftigung zuzuführen. In Basel gibt es eine Spezialwerkstätte für Wiedereingliederung mit einem er-fahrenen Berufsberater. Zum Schluß

bei der speziell konstruierte Geräte zahlreichen Zuhörer aufgenommenen verwendet werden. Es muß alles ge-tan werden, um den Patienten einer Präsident der Rheumaliga, der Hoffnung Ausdruck, daß im Kanton Zürich die Anstrengungen zum Wohl der Bevölkerung verstärkt würden; es gäbe noch vieles zu tun.

ORANGINA

Ein Spitzenprodukt der Mineralquelle Eglisau AG

In der großen Familie der Eglisauer Markengetränke ist *Orangina* eines der erfolgreichsten und populärsten. Seine außerordentliche Entnarsten, Seine außerordentliche Ent-wicklung verdankt es zweifelsohne seiner überragenden Qualität. Es ist sehr oft nachgeahmt, aber nie er-reicht worden, und so ist es nicht verwunderlich, wenn das Publikum in Gaststätten ausdrücklich nach dem einzig echten Eglisauer Orangina verlangt verlangt.

verlangt.

Als wir Orangina vor 24 Jahren
erstmals auf den Markt brachten,
warteten wir mit einer wirklichen
Neuheit auf, gab es doch damals weder ein Quellenprodukt dieser Art
noch sonst ein Orangengetränk von
diesem angekanst kehen Quellitäts. diesem anerkannt hohen Qualitätsniveau. Von Anfang an waren wir

aber entschlossen, mit einer echten Spitzenleistung aufzuwarten, und wenn wir auch den Erfolg erdauern mußten, so hat uns doch die Entwicklung recht gegeben. Heute erreichen uns aus dem Ausland immer wieder Anfragen von Interessenten für die Fabrikation von Orangina, und auch das beweist, wie sehr sich dieses Ge-tränk einer internationalen Anerkennung erfreut.

nung erfreut.

Die Einführung wurde übrigens durch die originelle «Kugeliflasche» sehr erleichtert, war doch diese Flaschenform sehr typisch und rasch populär. Leider fand die kleine runde Flasche nicht die gleiche Gegenliebe beim Gastgewerbe, weil sie mit dem Aufkommen der Eisschränke zu viel Aufkommen der Eisschränke zu viel Platz wegnahm. Schweren Herzens

entschlossen wir uns deshalb zu Beginn der fünfziger Jahre zum Uebergang auf die schlanke Flasche. Ne-ben der ³/s-Flasche bringen wir Orangina auch in der 7-dl- und Liter-Flasche auf den Markt.

Wenn wir nun den Werdegang von wenn wir nun een werdegang von Orangina schildern wollen, müssen wir einen Sprung nach Spanien ma-chen. Südwestlich von Barcelona, in Spanien, in einem Umkreis von wohl gegen 200 Kilometern rings um Va-leggie höffigden sich wißbargebbare. lencia, befinden sich unübersehbare Orangenhaine, und hier finden wir auch den eigentümlichen «Rohstoff» für unser Produkt, den Orangensaft. Er wird auf ganz spezielle Art her-gestellt, und hier liegt eines der Ge-heimnisse des herrlichen Aromas von Orangina begründet.

Nach ihrer Reifung werden die Früchte von unseren spanischen Geschäftsfreunden mit Lastwagen in die Fabrik gefahren. Hier rollen die Früchte auf ein Förderband zur ersten Vorsortierung und dann werden sie von einer sinnreich erdachten Maschine nach ihrer Größe sortiert. Jetzt rollen die Orangen zum automatischen Messer, und von hier aus führt der Weg zu den Pressen, wo ihnen der Saft entnommen wird. Dieser herrlich duftende Orangensaft fließt durch Plexiglasröhren in ge-kühlte Lagerräume. Unterwegs werden die Kerne ausgesiebt, nicht aber wertvolle Fruchtfleisch, das im

Saft verbleibt und bekanntlich noch im Endprodukt enthalten ist. Aber auch die leeren Schalen werden wei-ter verarbeitet, und aus ihnen wird denn auch das Aroma als ätherisches Oel gewonnen, während weitere Schalenteile für das Konditorei-gewerbe zubereitet werden.

Bevor nun der Orangensaft seine Exportreise antritt, wird er ein-gedickt, indem man ihm einen Teil des Wassers entzieht. Dieses Wasser wird erst bei uns anläßlich der Si-rupherstellung wieder beigefügt. In neuen Kastanienholz-Fässern mit einem Fassungsvermögen von etwa 200 Litern wird der Saft auf Schiffe verfrachtet, die durch den Golf von Biscaya nach Rotterdam segeln, von wo aus die Reise über den Rhein nach Basel weitergeht. Sollte also einmal der Rhein bis zum Bodensee schiffbar gemacht werden, ereicht uns der Saft ausschließlich auf dem Wasser-

Hier in Eglisau wird nun der Saft in einem durchdachten, während 25 Jahren bewährten und stetig unter Laboratoriums-Kontrolle stehenden Prozeß zum köstlichen Sirup ver-arbeitet. In einer festgelegten Dosierung wird er durch den Saftvorfül-ler in die Flaschen abgelassen und hier mit Eglisauer Mineralwasser ergänzt. Jetzt folgen nur noch die Etikette und der Kronkork, und das Orangina steht trinkbereit vor uns.

W. R., Eglisau

